

grünliberale

Grünliberale Partei Kanton Bern

Positionspapier

Harmos

Entwurf

Verabschiedet von der FG Bildung am 10. März 2009

Inhalt

1. Grundsätze
2. Einschulung
3. Sprachenunterricht
4. Bildungsstandards
5. Lehrpläne, Lehrmittel und Evaluationsinstrumente
6. Tagesstrukturen



Grünliberale Partei
Kanton Bern
Postfach 6350
3001 Bern
be@grunliberale.ch
www.be.grunliberale.ch

1. Grundsätze

Die Grünliberalen unterstützen den Beitritt des Kantons Bern zum Harnos-Konkordat

Die GLP unterstützt eine Harmonisierung der Schulsysteme in der Schweiz.

- Effizienz in der Bildung: Dank nationalen Standards können sich die Schulen mehr auf Inhalte als auf Strukturen konzentrieren.
- Bei einem Umzug müssen Kinder nicht mehr in einem völlig neuen Schulsystem beginnen.
- Nahtloser Übertritt zwischen Schulstufen: Einheitliche Standards stellen sicher, dass beim Übertritt von einer Schulstufe zur nächsten nahtlos weitergefahren werden kann anstatt dass zuerst alle Schüler auf das gleiche Ausgangsniveau gebracht werden müssen.
- Chancengleichheit: In allen Kantonen erhalten die SchülerInnen eine gleichwertige Ausbildung und haben somit später an weiterführenden Schulen gleiche Chancen.

Anzustreben ist eine Harmonisierung, nicht eine Vereinheitlichung der Schulsysteme. Die Harmonisierung soll sich auf die Grundsätze und Ziele konzentrieren. Damit soll ein einheitlicher und transparenter Rahmen geschaffen werden. Es muss aber anerkannt werden, dass Schulen und Lehrpersonen näher am täglichen Geschehen sind und daher im allgemeinen Probleme, die auf ihrer Ebene lösbar sind, besser lösen können als die Administration. Innovation und Kreativität von Schulen und Lehrpersonen dürfen nicht abgewürgt werden.

2. Einschulung

Der Einschulungszeitpunkt und die Schuldauer stellen Grundstrukturen des Schulsystems dar, die im Sinne einer Harmonisierung vereinheitlicht werden sollen.

Für den Kanton Bern hat die Harmonisierung zur Folge, dass der Stichtag für die Einschulung der Kinder um drei Monate vorverschoben wird. Der zweijährige Kindergarten, der bereits bisher von der grossen Mehrheit¹ der Kinder besucht wurde, wird obligatorisch. Für die meisten Kinder ändert sich also relativ wenig. Neu sind aber alle Gemeinden dazu verpflichtet, einen zweijährigen Kindergarten anzubieten; die GLP begrüsst dies. Das Obligatorium für alle Kinder wirkt sich zudem positiv auf die Integration fremdsprachiger Kinder aus.

Die GLP ist der Meinung, dass eine gewisse Flexibilität bei der Einschulung aber nach wie vor bestehen sollte: Eltern, die der Meinung sind, dass ihre Kinder für die Einschulung noch nicht bereit sind, sollten nach wie vor ohne grosse bürokratische Hindernisse die Verschiebung der Einschulung um ein Jahr bewirken können.

Dies ist im Harnos-Konkordat möglich, und der Regierungsrat hat explizit versprochen, diese Flexibilität zu gewährleisten². Die GLP wird den Regierungsrat darauf behaften.

3. Sprachenunterricht

Die Einführung des Frühfranzösisch ist im Kanton Bern bereits beschlossen. Mit dem Harnos-Konkordat ändert sich diesbezüglich nichts. Der Nachweis, dass die Einführung des Frühfranzösisch die Sprachfertigkeiten der Kinder erheblich verbessert, ist noch nicht erbracht.

¹ Gemäss EDK besuchen 84% der Kinder im Kanton Bern den Kindergarten während 2 Jahren.

² Unter anderem im Vortrag des Regierungsrates an den Grossen Rat zum Grossratsbeschluss betreffend den Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der Volksschule, Seite 9.

4. Bildungsstandards

Die Definition von einheitlichen Zielen ist der wichtigste Aspekt einer Harmonisierung, deshalb begrüsst die GLP die Einführung von Bildungsstandards, welche die Ziele definieren, die es in allen Schulen zu erreichen gibt.

Es ist für die GLP selbstverständlich, dass jede Institution eine klare Zielsetzung braucht, um ihre Funktion effizient zu erfüllen. Bildungsstandards geben Schulen und Lehrern Anhaltspunkte und erleichtern somit eine erfolgreiche Ausbildung.

Darüber hinaus wird der Übertritt zwischen Schulen und Schulstufen erleichtert.

Die Standards müssen aber auf einer sinnvollen Stufe definiert werden. Keinesfalls darf jedes Detail festgeschrieben werden. Die Standards dürfen nicht dazu führen, dass Schulen nur an den messbaren Leistungen ihrer Schüler gemessen werden. Der Aufbau von Selbst- und Sozialkompetenzen muss ebenso wichtig bleiben.

Gegenüber Standards, welche Prozesse betreffen, ist die GLP kritisch: Die Ziele sollten festgelegt werden, bei der Zielerreichung soll die Freiheit der Schulen und Lehrpersonen aber nicht unnötig eingeschränkt werden. Innovative und den lokalen Gegebenheiten angepasste Lösungen müssen weiterhin möglich sein.

5. Lehrpläne, Lehrmittel und Evaluationsinstrumente

Bei der Harmonisierung der Lehrpläne und Lehrmittel bestehen noch offene Fragen. Die Definition von einheitlichen Standards bedingt eine gewisse Harmonisierung der Lehrpläne. Die GLP rät hier aber zur Zurückhaltung: Die Schule soll harmonisiert, nicht vereinheitlicht werden. Bei der Zielerreichung muss weiterhin Freiheit bestehen. Es muss möglich sein, regionalen Umständen Rechnung zu tragen; beispielsweise ist für den Französischunterricht im zweisprachigen Biel ein anderes Lehrmittel sinnvoll als im Emmental.

6. Tagesstrukturen

Eine verstärkte Einführung von Tagesstrukturen ist zur Entlastung der Eltern dringend nötig. Der volkswirtschaftliche Nutzen durch die Erleichterung der Erwerbstätigkeit der Eltern wird die Kosten um ein Mehrfaches übersteigen. Die Umsetzung ist unabhängig von Harnos bereits beschlossen.